

Nicht von Putin allein – Einleitung

Wer sich Veröffentlichungen anschaut, die über das aktuelle Russland Auskunft geben, findet in fast jedem Titel den Namen „Putin“. Fast möchte man meinen, das Land gehöre diesem Mann, wenn dauernd von „Putins Russland“ die Rede ist. Eine solche Besitzanzeige ist natürlich übertrieben. Aber sie macht auch wieder Sinn, wenn man in Rechnung stellt, wie viel in Sachen Russland allein der Präsident entscheidet. Da kann der Blick auf Herkunft, Berufsweg, Sozialisation, Erfahrungen und Umfeld dessen, der gestaltet und regiert, viel Aufschluss geben. Es verschafft neben Erkenntnis auch Genugtuung, wenn man die im Biographischen angelegten Fährten dann in der Politik mit ihren Auswirkungen auf ein solches Riesenland weiterverfolgen kann.

Auffällig ist, besonders bei der mehr fachlich ausgerichteten Literatur, auch ein Hang, Putins Russland einzuordnen. Wahrscheinlich hat dazu der Präsident persönlich mit seinem Wort von der „gelenkten Demokratie“ den Anstoß gegeben. Es erscheint ja auch nicht unwichtig, ob unsere 148 Millionen Nachbarn in einer „Scheindemokratie“, einer „präsidentiellen Republik“ oder einer „Sowjetunion mit Marktwirtschaft“ leben. Schon Katharina die Große, russische Kaiserin von 1762 bis 1796, wusste, warum bestimmte Regierungsformen für dieses große Land nicht infrage kommen, und teilte dies ihrer Gesetzgebenden Versammlung auch mit: „Ein weitreichendes Reich setzt eine unumschränkte Gewalt in derjenigen Person voraus, die ein solches regiert. Die Geschwindigkeit in der Entscheidung der Sachen, die aus fernen Orten einlaufen, muss die Langsamkeit ersetzen, die aus dieser weiten Entfernung entsteht.“ Ein schöner und anmutig formulierter Gedanke zur Rechtfertigung der Autokratie, für heute höchstens durch die Segnungen des Internets etwas entwertet. Dem gleichen Grundmuster begegnet man aber auch in Putins Russland. Man trifft dort genügend Fachleute mit der Berufsbezeichnung „Polittechnologen“, die in brillanter Weise den Lenkungsbedarf der russischen Demokratie und die Unverzichtbarkeit eines Superpräsidentalismus aus den ewigen Koordinaten der Weite des Landes und der Seele seiner Bewohner ableiten können. Mit Argumenten hat man keine Chance gegen sie.

Schon deshalb soll auf beides hier verzichtet werden: Auf die Erklärung russischer Gegenwartspolitik aus bisher unbekanntem Persönlichkeitsmerkmalen des Wladimir Putin ebenso wie auf einen neuen Anlauf, das Besondere an dem gegenwärtigen politischen System Russlands durch ein neues begriffliches Etikett auf den Punkt zu bringen.

Der Blick soll vielmehr auf drei aktuelle Konflikte gelenkt werden. Sie haben exemplarischen Charakter. Zeitlich laufen sie parallel, sich sogar gegenseitig überlappend, in einer Kernphase zwischen September und Dezember 2004. Es handelt sich zunächst um den „Fall Beslan“ und die Frage, wie die russische Führung auf diese besonders brutale Herausforderung des tschetschenischen Terrors reagiert. Es geht dann um den „Fall Chodorkowskij“, dessen Anfänge zwar auf den Oktober 2003 zurückführen, der sich aber im Dezember 2004 zuspitzt. Und schließlich wird der „Fall Ukraine“ beleuchtet, mit der „Orangen Revolution“, die für 17 Tage im November und Dezember 2004 den Kreml und die ganze Welt in Atem hält.

Bei allen drei Konfliktbeispielen wird das faktische Geschehen so detailliert dargeboten, dass der Leser genug Chancen findet, sich ein eigenes Bild zu machen. Erst im Schlusskapitel erhalten die persönlichen Wertungen und politischen Schlussfolgerungen ein größeres Gewicht. Bewusst werden dort auch positive Ansätze für die künftige Entwicklung Russlands beschrieben. Es gibt sie, auch wenn sie bei der Vielzahl der Probleme, wie sie in den drei unterschiedlichen Konfliktfällen zur Sprache kommen, nicht auf Anhieb erkennbar sind.

Inhalt

Vorwort

Nicht von Putin allein – Einleitung

Der Fall Beslan: Terror und politischer Wandel

Die Woche des Terrors und ihre Folgen

Offene Wunde Tschetschenien

Putins Reaktion

Von der „gelenkten“ zur „autokratischen“ Demokratie?

Präsident ohne Hausmacht

Freie Fahrt für den Reformier

Die nimmersatten Sieger

Die gefesselte Kraft der Zivilgesellschaft

Der Stimmungswandel im Ausland

Der Fall Chodorkowskij: Ein exemplarischer Konflikt

Das Duell Präsident-Oligarch

Der Aufstieg vor dem Fall
Die „Diktatur des Rechts“ in der Praxis
Die Zerschlagung von Jukos

Innenansichten eines Konflikts

Die Steuer-Frage
Die nationale Frage
Die Frage der Zivilgesellschaft
Die Macht-Frage

Reaktionen und Perspektiven

Der Fall Ukraine: Die „Orangene Revolution“ als Herausforderung

Eine andere Ukraine in 17 Tagen

Die Nachfolgefrage
Schmutziger Wahlkampf
Die "Orangene Revolution"
Majdan

Großer Bruder Russland

Das Grenzland-Syndrom
Putins verlorenes Spiel

Der lange Weg nach Westen

Das amerikanische Schachspiel
Neu gefordert: die EU
Botschaft für die anderen

Russland kommt

Plädoyer für eine konstruktiv-kritische Partnerschaft

Russland im Gegenwind
Die Erwartungen des Westens
Die Sehnsucht nach dem alten Imperium
Reiches Land und arme Bürger
Die „Russische Idee“
Anspruch und Realität
Einbindung statt Ausgrenzung
Russland kommt

Zeittafel

Russland unter der Regierung von Wladimir Putin

Zum Weiterlesen